

Ime kraja različno razlagajo. Valvazor razlaga ime Trebnje po grofih Trauerki so imeli tu svoj grad. Drugi zopet, ker je tu v rim. časih bilo križišče cest "Trefinis". "a t razlago govore stare listine in pečati, v katerih se župnija in dekanija imenuje" parochia et decanatus "refiniensis". Tretji pa pravijo, da s dolini dali ime ~~Rebanji~~ Slovenci, ki sojo morali iztrebiti.

Kaj je starejše cerkev ali grad je težko dognati. Turška nadloga je bila tu zelo huda. 1617 je dobil stiški sam. patronat nad župnijo. Trebanjski župnik dekan Janez Weinzerle je dal napraviti obokan strop v ž.c. (križni svod), ki sloni na 4 osmerkotnih stebrih iz peščenca roza barve. V baročni dobi so apside zel p večali in s tem c. podaljšali.

Slike: zunanjščina ž.c.

pogled na kraj z okolico

župnišče

Il.Slov.1930, L.VI, št.34, str.268, 269.

Zvonik v spodnjih plasteh in ladja sta gotska.

Glavni vhod ima ohranjen zgornji del gotskega močno šilastega profiliranega portala. Ladja 3 delna in sicer pribl. enaki 4osmerokotni stebri, ki so sedaj ometani so nosili nad ohranjenimi šilastimi loki nekdan raven lesen strop. Sedaj križnat ~~strop~~ obok. Na slavoloku napis, ki se nanaša nanj: Ivan:

Wainzerle abbas sitti:nos fornices 1645 f.f.

Ohranjen je pod zvonikom tudi str. portal, ki je skdro polkrožno zaključen in z globokim žlebom okrašen.

Ladja pribl. kvadrat.

Vel.oltar iz 2.pol.18.stol. sedaj presvetlo polihromiran. Stranski oltar in prižn ca tudi iz 2.pol.18.stol. imata hrastovo barvo in zlatenje.
Stele, CXXIII, 15.7.1927, str.6-6.

Diese Kirche ist eine der bedeutensten Bauten im Lande und für die Entwicklung der Baukunst in Krain von höchster Wichtigkeit. Schade nur, dass dieser imposante gotische Bau im Laufe der Jahrhunderte so stark verunstaltet worden ist. Nach dem wenigen, was von der ursprünglichen Anlage unverändert geblieben ist, wie die beiden schönen gegliederten Portale und einiges Masswerk im Thurme, zu schliessen, war die Kirche in zwar einfachem aber streng constructivem gotischen Style ausgeführt. Eigenthümlich auch, dass die Schiffe ebene Holzdecken hatten, wie sonst die meisten kleineren gotischen Kirchen in der Gegend, deswegen entfallen die Strebepfeiler. Dass die kleinen Kirchen, welche zwar einen gewölbten gotischen Chor, wie auch gotische Fenster und Thüren im Schiffe hatten, aber ein flachdeckiges Schiff, lässt sich zwar dadurch erklären, dass das breite aber verhältnissmässig niedrige Schiff zum Wölben grosse Schwierigkeiten, wie auch bedeutendere Auslagen verursachen möchte. Bei dieser Kirche sind jedoch die Schiffe eng, nur zu 4.25m bis 4.5m breit. So enge Räume wären nicht schwer zu wölben, und was die Kosten anbelangt, haben die Steinmetzarbeiten bei ihrer sorgfältigen Ausführung doch bedeutende Summen gekostet, dass man aus Ersparnis rücksichten nicht wölben könnte. Dieser Umstand wird sich erst erklären lassen, nachdem das ganze Unter - Krain systematisch untersucht sein wird.

Diese Pfarr und Dechantei Kirche steht an der Unter - Krainer Reichstrasse in der Mitte des seit einigen Decennuen aufgelassene Friedhofes. Zu Valvasors Zeiten (1689) war der Friedhof noch mit einem Labor umgeben. †

Das Dorf selbst ist der Sitz der k.k. Bezirksgerichtes, k.k. Steueramtes und k.k. Postamtes. Das altertümliche Schloss soll von kärntnischen Geschlechte " von "reffen" erbaut und nach ihm benannt worden sein und hat sein Gestalt seit Valvasor wenig verändert. Der steinerne Löwe, welchen man nach Valvasor sammt

Kraljevska banska uprava Dravske banovine Ljubljana

anderen Alterthümern ausgegraben hat, liegt jetzt, arg beschädigt, auf einer den Weg begrenzenden Mauer.)

In der Gegend hat der römische Station Praetorium Latobicorum gestanden, was viele hier ausgegrabene römische Alterthümer etc., wie auch die Meilenangaben der Peutingerschen Tafel und der Itinerarien zur Genüge beweisen.

Nach der Völkerwanderung scheint die erste Ansiedlung etwa 1/4 Stunde östlicher im gegenwärtigen Altenmarkt gestanden zu haben. Denn der Name Stari Trg bedeutet immer eine ältere Ansiedlung, und zwar eine slavische, da jene auf einer prä = historischen oder römischen Stätte Cradišče oder Razdrto genannt werden.

Auch im Mittelalter musste hier ein reger Handelsverkehr stattgefunden haben. Vor etlichen Jahren hat man in der Nähe einen bedeutenden Schatz mittelalterlicher Silbermünzen ausgegraben. Leider sind die meisten derselben verschleppt worden, vom welchen ich jedoch acht Stück erworben habe. Darunter sind vier vom Patriarchen Petrus II de Gera (1299 bis 1301) zwei des Raimundus a Torre (1272-1298) ein Stück des Dogen Johann Supantio (1314 - 1330) und eine der Triester Bischöfe.

Die Pfarre selbst ist sehr alt, denn schon im Jahre 1163 ist Rutardus als Pfarrer von Treffen erwähnt. 1148 wurde vom Papste Nicolaus V dem Kaiser Friederich III das Patronatsrecht bestätigt. [Im Jahre 1617 schenkte Ferdinand II diese Pfarre dem Kloster Sittich. Nach der Aufhebung desselben wurde die Pfarre wieder selbstständig und nach der Neueinrichtung der Laibacher Diöcese beständiger Sitz eines Decans.] Die gegenwärtige Pfarrkirche soll um das Jahr 1443 aufgebaut worden sein, sie wurde unter dem damaligen Vicare und dem späteren Abte von Sittich Johann Weinzürl gewölbt und umgeformt. Am Ende des achtzehnten Jahrh. wurde an der Stelle des alten gotischen Chores ein barockes Presbyterium angeführt. 1862 versuchte man den arg verpfuschten Bau wieder umzuformen, indem man das alte Rococodach des Thurmes entfernte und ein neues in der Form einer achteckigen Pyramiden aufsetzte, die Schalllöcher mit gotischen Masswerk versah und sonst auch einige geschmacklose Verzierungen anbrachte.

1890 wurde die Kirche, soviel die geringen Mittel erlaubten, restaurirt und geschmackvoll erneuert.

Die Kirche selbst ist orientirt, im Lichten 36.2m lang, 14.6m breit und in den Schiffen 8.1m hoch. Die imposante gotische Thurm in der West - Fassade soll bis zum Blitzableiter 50m messen. Die Kirche hat drei gleich hohe und beinahe auch gleich breite, ursprünglich flachdeckige, gegenwärtig aber mit rundbogigem Kreuzgewölbe bedeckten Schiffe. Der jetzige Chor zwischen 1790 und 1800 aufgeführt worden, und zwar in der Form eines ungleichseitigen, mit einer fensterlosen Kuppel überwölbten Achteckes. Derselbe ist 12.8m lang und 9.8m breit. In der Westwand ist eine seichte halbrunde Nische für den Hoch - Altar, an der Nordseite sind drei viereckige Fenster, an der Südseite die Sacristei mit der Empore angebracht. Die Pilaster haben barocke den jonischen ähnliche Capitäle. Das Presbyterium wäre zwar an sich selbst ein recht artiger Bau, leider passt er nicht zum übrigen. Das dieses für die Kunstgeschichte von keiner Bedeutung ist, ist es nicht nötig dasselbe eingehender zu beschreiben.

Die Schiffe und der Thurm sind ursprünglich schon gotisch angelegt, das Gewölbe ist jedoch neuer, wenn dasselbe auch von manchem bei oberflächlicher Besichtigung für gotisch gehalten wurde. Denn es ist ein rundbogiges Kreuzgewölbe ohne Quer - und Kreuzrippen, welche letztere nur durch profilirte Streifen aus Mörtel gebildet sind, im Vereine mit Spitzbogigen Längsgurten aber allerdings als solche erscheinen. Sie stehen jedoch in gar keiner konstruktiven Verbindung mit dem Gewölbe. Die an die Längsgurten stossenden Kappen sind wohl im flachen Spitzbogen aufgeführt, sie müssten jedoch so sein, das sie sonst die

Spitzen der Arcaden verdecken möchten (Fig. 1.) Unter dem Dache sieht man die über das Gewölbe ragenden Wände und die Flanken der Längsgurten verputzt, auch sind noch Balkenlöcher der ursprünglicher flachen Decke sichtbar.

Auffallend ist, dass der Thurm so weit in die Seitenschiffe hineinragt, obwohl er im Mittelschiffe genug Raum hätte. Die Theile der Seitenschiffe neben dem Thurme sind viel enger, als neben dem Mittelschiffe. In diesen Theilen findet man unter dem Dache keinen Verputz. Als man heuer in diesen Theilen zwei Fenster

und zwei neue Eingänge ausgebrochen hatte, fand man Stücke von Masswerk der gotischen Fenster. (Am Thurme sieht man unter dem Dache Gesimse und Lichtspalten, was gewiss nicht bestimmt war, unter dem Dache versteckt man zu bleiben. Ferner war an der Stelle der ausgebrochenen Seitengänge je ein viereckiges 0.9m breites und 0.6m hohes Fenster mit Steinumfassung aus dem 17. Jahrh. Aus all dem folgt, dass auch die Seitenschiffe erst später gegen Westen verlängert worden sind, dass der Thurm vor der Westfront stand, welche ungefähr die Richtung gehabt hatte. Der auf Säulen ruhende Orgel - Chor (Fig. 2.) konnte erst damals angelegt werden, und auch die Fenster der Seitenschiffe mussten erst damals aus spitzbogigen und viereckigen umgeformt worden sein, deren Steinwerk man dann zur Verlängerung der Seitenschiffe verwendete.

Wann die Schiffe gewölbt, die Fenster modernisiert und die Seitenschiffe verlängert worden sind, gibt uns die über dem Triumphbogen eingemauerte Steinplatte mit dem vereinigten Wappen des Klosters Sittich und des h. Abtes Johannes Weinzörl mit der Inschrift:

IOAN:WAINZERLE
 ABBAS SITIE
 FORNICS . 1645 FF

einen Aufschluss. Dieser ist früher hier Pfarrer, respektive Vicar gewesen im Jahre wurde er Abt zu Sittich. Nachdem wir festgestellt haben, was an dieser Kirche ursprünglich sei, will ich den ältesten Theil beschreiben. Vom ursprünglichen Chore ist nichts geblieben, davon kann nur gesagt werden, dass derselbe die Breite des Mittelschiffes haben konnte. Die Kirche war hiemit eine dreischiffige, 16.75m lange und 14.6m breite Halle mit flacher Holzdecke. Der Mittelschiff ist 4.5m die Seitenschiffe zu 4.25m breit, alle drei circa 8.3m hoch. Die Schiffe sind jederseits durch zwei 0.73m dicke, achteckige, mit einfachen Sockel versehene Pfeiler und durch drei unmittelbar aus demselben sich aufschwingende, 4.9m breite Spitzbogen Gurten von einander getrennt. Die Gurten haben den halben Pfeiler zum Profil.

Kraljevska banska uprava Dravske banovine, Ljubljana

Capitüle fehlen. In der Ostwand des Mittelschiffes öffnet sich ein gleicher jedoch nur 4.3m weiter Triumphbogen. In jedem Seitenschiffe bestanden drei gotische Fenster mit Masswerk. Da diese später in rechteckige umgeformt worden sind, ist ihre Form nicht mehr erhalten. Nach den Fragmenten, die neuestens aufgefunden worden sind, zu schliessen, waren die Laibungen derselben aus weichem, aber dichtem gelblichen Sandsteine, wie überhaupt auch das Masswerk, die Pfeiler und die Gurten, die Ecken und Portale. Sie hatten gerade Spitzbogen, von welchen jeder Segment aus einem einzigen, an drei Stellen mit fingerlangen gleicharmigen eingemeisselten Kreuzen bezeichnet war. Wenigstens kommen diese an zwei ausgebrochenen Steinen zum Vorschein. Die Schrägen waren mit braunen und weissen Schräkeln bemalt. Die Mauern des Thurmes sind zweimal so dick, wie die des Schiffes. Der Thurm ist 7.3m breit, in den unteren zwei Etagen vier in den oberen zwei unregelmässig achteckig. Unter dem Thurme ist eine flach gewölbte Vorhalle, 34.4m lang und breit, von Mittelschiffe durch ein einfach profilirtes Portal geschieden. Gegen die Fassade öffnet sich das schöne gotische Portal, welches bis zu den Fusspunkten nur abgeschrägt, im Boden selbst aber profilirt ist. Im ersten Stockwerke findet sich jederseits eine tiefe spitzbogige Nische im Innern. Eine davon führte auf den Orgel - Chor, diese hat einen steinernes, jetzt vermauertes gotisches Portal. Diesem gegenüber ist an der Fassade ein kleeblattbögiges kleines Fenster. Die übrigen zwei Nischen enthielten Treppen, wenigstens die nördliche. Im zweiten Stockwerke sind wieder solche Nischen, von denen die nördliche und die südliche je eine enge steinumfasste schlusschartenähnliche, jetzt unter das Dach mündende Lichtöffnung hat. Diese waren gewiss nicht ursprünglich betimmt, unter dem Dache zu bleiben. Hier beginnt das Achteck, dessen übereckgestellte Mauern auf doppelten spitzbogigen Gurten ruhen. Im achteckigen Theile sieht man gegen Westen ein schönes kreisförmiges Fenster mit Dreiblatt. Im vierten Stockwerke sind grosse rundbogige gewiss aus alten spitzbogigen umgeformte Schalllöcher, je eines, auf den Hauptseiten, angebracht. Im Jahre 1862 sind diese durch gemauertes Masswerk maskirt worden, damit sie gotisch erschei-

nen. Die Hauptseiten haben spitze Giebel, über welchen sich der hohe achteckige bleckbedeckte Helm erhebt. Die Aussenwände des Achteckes sind mit gotischem Leisenwerk aus Mörten verziert. Ich will noch erwähnen, dass man ehemals den Orgel - Chor in die Verlängerung der Seitenschiffe erweitern wollte, denn die nothwendigen Kämpfer sind schon eingesetzt. Um mehrere Eingänge zu erhalten, sind in den Seitenschiffen neben dem Sänger Chor zwei viereckige Thüren ausgebrochen. In jedem Schiffe ist im mittleren Travee eine runde Luftöffnung. Als man das neue presbyterium, welches bedeutend höher ist als die Schiffe und hiemit auch die höhere Umfassungsmauern bracht als jene, baute, erhöhte man die Mauern der Schiffe um 1.2m, um alles unter dem Dach bringen zu können. Damit jedoch die schwere über dem Triumphbogen aufgeführte Feuermauer denselben nicht zu sehr belastet, führte man einen starken Bogen auf, welcher die Schwere nach den Seiten überträgt.

Anstatt der alten hölzernen Treppe auf den Orgel - Chor führte man neuestens eine Wendeltreppe auf. Die Fenster wurden wieder spitzbogig umgestaltet, welche etwas grösser sind (4m hoch, 1.6m breit) als die ursprünglichen waren. Leider, dass die geringe Material es nicht erlauben, neues Masswerk einzusetzen. Da zwei neue Fenster ausgebrochen worden sind, hat jetzt jedes Seitenschiff vier Fenster. Die alten Seitenthüren sind vermauert und zwei neue spitzbogige an der Fassade ausgebrochen worden.

Die Kirche ist mit Ziegeln bedeckt und mit Steinplatten gepflastert. Die Kirchen einrichtung ist ohne Interesse. Die drei Altäre sind aus Holz, zopfig aufgerichtet. Am Fussboden finden sich einige Grabsteine mit Wappen und Inschriften, aber bis zur Unkenntlichkeit abgeschliffen.

Im südlichen Seitenschiffe ist in die Thurmmauer ein werthvolles römisches Grabdenkmal eingelassen. Die Aufschrift ist entweder abgebrochen oder unter dem Anwurf verborgen. Der noch erhaltene halbrunde Obertheil ist 0.9m breit und 0.65 cm hoch, von einem profilierten Rahmen eingefasst. Im halbrunden Felde sind in etwa 1/4 Relief drei Brustbilder von natürlicher Grösse. In der Mitte eine jun-

ge weibliche Gestalt mit schönene Haaren. An ihrer rechten ist eine Ältere, mit einer Art Mütze bedeckte weibliche Gestalt (vielleicht ihre Mutter), ihr mit der rechten einen Apfel gebend, halb gegen sie gekehrt. Links ein Mann mit kurzgeschorenem Haar, geradeblickend. In der linken Hand hält er eine Pergamentrolle, auf welche er mit dem Zeigefinger der rechten Hand zeigt. Das schöne Denkmal ist gut erhalten, nur die Nasen sind abgeschlagen, da sie einem Beichstuhle im Wege waren.

Slike: Fig. 1. tloris cerkve

Fig. 2. podolžni prerez skozi gl. ladjo.

MDZK: št. 18. l. 1892, str. 81 - 83.: Die Pfarrkirche zu Treffen (Trnje) in Unter - Arain, von K. Črnologar.

Trebenska fara je imenovana v stiških rokopisi l. 1365. L. 1393 se omenja Jurij Gall kot tamošnji župnik. L. 1443 se je tu postavila nova cerkev in še v sedanji so se ohranile forme te gotske cerkve.

L. 1617 je fara pripadala stiškemu samostanu.

Zg. Danica, l. 1855, str. 31.

Str. oltarja in prižnico je prenovil M. Tomc. Naredil je tudi nove kipe (" neki popotni rancos je za samo podobo sv. Boštjana 500 goldinarjev ponujal")

Zg. Danica, l. 1863, str. 221.

Ein bedeutendes Werk ist die gothische Pfarrkirche zu Treffen. Diese ist dreischiffig. Die Schiffe sind gleich hoch und fast gleich breit, durch Spitzbogengurten jederseits voneinander geschieden. Die Schiffe hatten ebene Decken, das jetzige rundbogige Kreuzgewölbe ist erst in der Mitte des XVII. Jahrhunderts errichtet worden. Die ursprünglichen gothischen Fenster mit geometrischem Masswerk sind modernisirt worden. Ferner besitzt die Kirche gothisches Masswerk im Thurme, zwei profilirte Portale und zopfigen Chor aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Die Kirche wurde neuer geschmackvoll restaurirt. Dasselbst befinden sich auch mehrere alte, aber sehr verwischte Grabmale. Interessant ist der obere Theil eines römischen Grabessteines mit drei lebensgrossen, gut erhaltenen Brustbildern in Relief.

Konrad Črnologar: Kunstgeschichtliches aus Unterkrain, V. Tiffen, MMK, IV. 1891. S. 6, 7,

Nove orgle za cerkev je izdelal Janez Mandlin. l. 1853.

Emanuel Tomšič: Obertnijstvo domače. - Novice 7. sept. 1853, L. XI. list 72, str. 292.

Dobro prenovljena notranjščina. V ladji odstranjena Koželjeva freska. V prezbitariju, ki je baročen prizidek na oboku ohranjene in dobroo vključene v celoto

Obok v ladji datiran s ploščo na slavaloku grb in napis: Ioan: Wainzerle abbas Sitti hos fornices 1645 f.f.

Odlična baročna oprema srede 18. stol. Vel. olár in oba stranska nekako istočasna. Dve krasni ograji (rokoko) v prezbitariju k oratoriju.

Ragibana baročna prižnica.

Stele, XXIA, 1964, str. 97

Zapiski M. Zoisa, 15.3.1915, zap. št. 26: opis cerkva, risba - tlorisa, fasade rimski kamni v cerkvi

Baragova sestra se je poročila z graščakom Gresselom. Zgod. znamenitosti grad nima. "edanji lastnik je po rodu Čeh in je notranjščino temeljito prenovil.

Il.Slov.1930,L.VI,št.34, str.268.

Zapiski M.Zoisa, 15.5.1915, zap.št.26 (opis gradu)